

Blaues Rathaus: Kein Ende in Sicht

BOCKENHEIM: Anträge zu Erhöhung des Gemeindeanteils an den Sanierungskosten finden keine Mehrheit

Ob das Blaue Rathaus in Bockenheim saniert und zu einem Heimatmuseum umgebaut werden kann, steht auch nach der Sitzung des Gemeinderats am Montagabend weiter in den Sternen. Denn weder die Beschlussvorlage der Verwaltung, den Gemeindeanteil von 3000 auf 8000 Euro anzuheben, fand eine Mehrheit, noch ein Antrag der CDU, der zusätzliche Auflagen für den Förderverein vorsah. Gut 25 Zuhörer verfolgten die Sitzung.

Wie mehrfach berichtet, will der Förderverein das ehemalige Kleinbockenheimer Rathaus aus dem Jahr 1846, das sich im Gemeindebesitz befindet, sanieren und darin ein Heimatmuseum und einen Veranstaltungsraum einrichten. Zu den geschätzten Kosten von 80.000 Euro gibt das Land einen Zuschuss von 50 Prozent. Laut Förderrichtlinien muss die Gemeinde zwingend einen Anteil von 8000 Euro übernehmen. Dafür müsste der Rat seinen ursprünglichen Beschluss, maximal 3000 Euro zu übernehmen, ändern. Die restlichen 32.000 Euro will der Verein beisteuern: den zulässigen Höchstanteil von 30 Prozent in Form von Eigenleistungen, die weiteren 8000 Euro in bar.

Für die CDU-Fraktion sagte Klaus Ronge, die Finanzierung des Projekts sei „bis heute“ nicht gesichert. Den Landeszuschuss von 50 statt der erhofften 60 Prozent bezeichne er als unterste Stufe, üblich seien 60 bis 80 Prozent, im Fall des Schlosshotels Bad Bergzabern sogar 90 Prozent (siehe „Zur Sache“). Er sei der Auffassung, dass „wir mit 80.000 Euro nicht hinkommen werden“, so Ronge, zumal laut Landesbauverordnung (LBO) Barrierefreiheit vorgeschrieben sei, „sonst müssten die Zuschüsse zurückgezahlt werden“. Dem widersprach SPD-Fraktionssprecher Klaus Mattern: Er zitierte Paragraf 51, Absatz

4 der LBO, wonach Abweichungen zugelassen werden können, wenn die Anforderungen wegen technischer Schwierigkeiten nur mit einem unverhältnismäßigen Mehraufwand, etwa für einen Aufzug, erfüllt werden können. Zudem sei ein behindertengerechter Zugang ins Erdgeschoss möglich und ins Obergeschoss „mit Muskelkraft, so wie in fast allen öffentlichen Gebäuden in Bockenheim“.

Weil der Förderverein bisher nur über 3500 statt der erforderlichen 8000 Euro an Barmitteln verfüge, stellte Ronge den Antrag, den Gemeindeanteil zwar auf 8000 Euro anzuheben, jedoch mit der Auflage an den Verein, seinen Barmittelanteil „bis zu dem vom Ministerium festgesetzten Baubeginn zum 1. Dezember nachweislich einzubringen“. Sollte dies nicht der Fall sein, sei dem Ortsbürgermeister „umgehend, unter Angabe der Gründe, eine schriftliche Mitteilung zu machen, damit dieser bei der zuständigen Aufsichtsbehörde eine Verschiebung des Baubeginns beantragen kann“.

Klaus Mattern führte für die SPD noch einmal an, das Blaue Rathaus solle eine Heimstatt für die Bockenheimer Geschichte und ein öffentliches Haus für Bürger und Besucher sein und auch das Tourismusangebot des Ortes bereichern. Es handle sich bei dem Projekt nicht um eine Verschwendung von Steuergeldern, sondern um eine Wertschöpfung zugunsten der Gemeinde: Sie erhalte für einen relativ geringen Eigenanteil einen Gegenwert von mindestens 80.000 Euro. Mattern erinnerte auch an die ehrenamtlichen Aktivitäten des 75 Mitglieder zählenden Fördervereins, der das Gebäude bereits entrümpelt und entkernt sowie bei verschiedenen Aktionen Gelder erwirtschaftet und gesammelt habe. Nach einer positiven Entscheidung des Gemeinderats seien weitere Spendensammlungen vorgesehen. Außer-



Beigeordneter Gunther Bechtel durfte als Vorsitzender des Fördervereins nicht an den Beratungen und der Abstimmung teilnehmen. FOTO: DURST

dem solle bei der VG ein Antrag auf Unterstützung des Projekts gestellt werden, wie dies zum Beispiel bei der Sanierung der Dorfmitte in Großkarlbach geschehen sei.

Beigeordneter Gunther Bechtel (SPD) durfte an Beratung und Abstimmung nicht teilnehmen, weil er Vorsitzender des Fördervereins ist. Damit hatten nur sieben der acht SPD-Ratsmitglieder Stimmrecht. Für den weitergehenden Beschlussvorschlag der CDU stimmten fünf Ratsmitglieder, neun dagegen, zwei enthielten sich. Aber auch der Vorschlag der Verwaltung fand anschließend keine Mehrheit: Es gab sieben Ja- und sieben Nein-Stimmen (darunter auch von Bürgermeister Kurt Janson) und zwei Enthaltungen. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.

Damit war die Debatte aber noch nicht zu Ende: Unter Punkt „Anfragen und Mitteilungen“ wollte Klaus Mattern wissen, wie es jetzt mit dem Blauen Rathaus weitergeht. „Das müssen wir in der nächsten Sitzung am 13. Dezember beraten“, sagte Bürgermeister Janson – vielleicht aber auch früher, weil der Baubeginn ja spätestens zum 1. Dezember erfolgen müsste. Es gab eine Reihe von weiteren Wortmeldungen zum Thema, die Protokollführer Markus Riestler schließlich mit dem Hinweis stoppte, dies sei nicht zulässig, weil der Tagesordnungspunkt „Blaues Rathaus“ schon beendet sei. (cn)

KOMMENTAR

Keine Sternstunde

VON CHRISTINE NÖTH-HÄUSER

Nach dieser Ratssitzung kann man sich fragen, ob ehrenamtliches Bürgerengagement überhaupt erwünscht ist.

Vor ausverkauftem Haus führte der Bockenheimer Gemeinderat am Montag zum wiederholten Male die Tragikomödie „Blaues Rathaus“ auf. Was die zahlreichen Zuschauer zu sehen und vor allem zu hören bekamen, das hätte im echten Theater wohl zu wütenden Buhrufen geführt – zumal dem Stück auch noch der Schluss fehlt. Im wirklichen Leben kann man sich nach dieser misslungenen Vorstellung fragen, ob ehrenamtliches Bürgerengagement von manchen Fraktionen im Bockenheimer Rat überhaupt erwünscht ist – wenn es um andere Dinge als das Winzerfest geht.

Für den Versuch der CDU, die Erhöhung des Gemeindeanteils mit Auflagen für den Förderverein zu verbinden, sprechen keinerlei sachliche Argumente: Denn ob der Verein die von ihm noch aufzubringenden 4500 Euro bis zum 1. Dezember zusammen hat, wie von der CDU verlangt, oder sechs, sieben Monate später, das spielt für die

Umsetzung des Projekts keine Rolle. Damit die Finanzierung im Sinne der Zuschussregeln des Landes als gesichert gelten und endlich die Sanierung beginnen kann, muss lediglich der Gemeindeanteil von 8000 Euro zugesagt sein.

Was sollte das Ganze dann? Vielleicht wollte die CDU, die dem Vorhaben von Anfang an eher ablehnend gegenübersteht, damit der SPD, die es befürwortet, ans Bein treten. Der Tritt traf aber nicht in erster Linie den politischen Gegner, sondern die Bürger (darunter wahrscheinlich auch CDU-Anhänger), die sich ehrenamtlich für das Blaue Rathaus engagieren und schon etliche Stunden dafür geopfert haben.

Dennoch wäre es wahrscheinlich klüger gewesen, die SPD hätte die Kröte geschluckt und dem CDU-Antrag zugestimmt. So ging der Vorhang ein weiteres Mal zu – „und alle Fragen blieben offen“. Wahrlich keine Sternstunde der Volksvertreter!

Zur Sache: Zuschusshöhe hängt auch vom Fördertopf ab

Zur Aussage von Klaus Ronge, der Landeszuschuss von 50 Prozent für das Blaue Rathaus bewege sich auf der untersten Stufe, erläuterte Ute Mattern von der Finanzabteilung der Verbandsgemeindeverwaltung auf RHEINPFALZ-Anfrage, die Mittel für das Blaue Rathaus stammten aus dem Investitionsstock des Landes, und hier betrage der Regelförderersatz 40 Prozent. Die Förderung für das Blaue Rathaus liege also noch darüber. Die Landeszuschüsse für das von Ronge angeführte Bergzabener Projekt kämen dagegen

aus dem Förderprogramm städtebauliche Erneuerung, hier reiche der Fördersatz von 50 bis 80 Prozent, in besonderen Fällen bis 90 Prozent. Ute Mattern: „Das ist also ein anderer Topf mit einem höheren Fördersatz“ – ein Topf, auf dem die Bockenheimer keinen Zugriff haben, weil die damalige FWG-CDU-Mehrheit im Gemeinderat im Dezember 2008 einen SPD-Antrag abgelehnt hatte, sich um Aufnahme in das Landesförderprogramm für Dorferneuerung und Stadtsanierung zu bewerben. (cn)

DIE RHEINPFALZ, Unterhaardter Rundschau, 11.11.2010